



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow

„Teltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschl. 25 Rpf. Votenlohn; durch die Post monatlich RM. 1,60 (einschl. 21 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen bei Postanstalten, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise. Anzeigen lt. Preisliste 19. Verlag u. Schriftleitung: Berlin W 35, Lühöwstr. 87. Fernruf: B 2 Lühöw 0671. Abplungen: Postcheckkonto Berlin Nr. 249 19. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungs ort: Berlin-Schöneberg

Kommunistisches Massenschlachten in Spanien Bolschewisten „räumen“ in Madrid und Barcelona auf, indem sie Massenmord verüben.

In sechs Tagen 2100 Personen in Madrid umgebracht

Salamanca, 23. Dezember.

In der Zeit vom 27. November bis zum 2. Dezember wurden in Madrid, wie ein gut unterrichteter Flüchtling berichtet, 2100 Personen, darunter Frauen und sogar zweijährige Kinder, von den spanischen Bolschewisten erschossen. Nach zuverlässigen Schätzungen haben die Anarchisten und Kommunisten seit Beginn der Kämpfe in Spanien 45 000 bis 60 000 Menschen umgebracht.

„Kuffabwehrübung“ abgebrochen

London, 23. Dezember.

Die anarchistischen Zustände in Barcelona und die Jagdpartien der verschiedenen kommunistischen Gruppen untereinander bringt, der „Daily Telegraph“ heute einen höchst bemerkenswerten Bericht seines Sonderkorrespondenten. Danach war dieser Tage in Barcelona unvermutet die Verhinderung der Stadt angeordnet worden, so daß die Bevölkerung an einen unmittelbar bevorstehenden Luftangriff glaubte. Diese Annahme wurde verstärkt durch die Tatsache, daß in mehreren Teilen der Stadt Gewehrschüsse gehört wurden. Nach einer Verhinderung von 15 Minuten Dauer wurde die Stadt wieder beleuchtet, und ein Rundfunksprecher machte die unbestimmte Mitteilung, daß die „Gefahr vorüber“ sei.

In Wirklichkeit hatte sich, entgegen den widerprüchlichen Behauptungen der marxistischen Presse von Barcelona, die teils von einem „feindlichen Luftangriff“ und teils von einer „Luftabwehrübung“ sprach, folgendes zugetragen: In letzter Zeit war die Gegnerschaft zwischen den größeren Gruppen der Anarchisten und Kommunisten infolge von Meinungsverschiedenheiten über die Verteilung der einträglicheren Prämien immer bedrohlicher geworden, so daß diese Gruppen beschloß, unter dem Schutze einer „Kuffabwehrübung“ die Konkurrenz zu vernichten. Nach dem „Daily Telegraph“ forderte der vorgeschlagene „Luftangriff“ hierbei 100 Tote und 180 Verwundete. Die Mehrzahl der Opfer sind fatalistische Sozialdemokraten, die nach Ansicht der anarchischen und kommunistischen Gruppen „nicht radikal genug“ sind.

Bolschewistenhäuptlinge vernichten Gerichtsakten

Paris, 23. Dezember.

Die roten Machthaber in Valencia haben am Dienstag nachmittag in einem „Kabinettsrat“ einen Beschluß gefaßt, der ein bedeutendes Licht darauf wirft, aus was für Elementen sich ihre Anhängerschaft zusammensetzt. Sie haben nämlich beschlossen, die Gerichtsakten über Urteile zu vernichten, die vor dem 19. Juli 1936, also vor der nationalen Erhebung, gefällt worden sind. Offenbar haben sie ein außerordentlich hartes Interesse daran, ihre eigenen Missetaten und die Schandtaten ihrer Anhänger, deren Häufscharen sich demantlich zum größten Teil aus notorischen Verbrechern zusammensetzen, einer späteren Nachprüfung zu entziehen.

50 000 „Freiwillige“ aus Frankreich

Paris, 23. Dezember.

„Echo de Paris“ berichtet, daß mehr als 50 000 Freiwillige seit Beginn der Kämpfe in Spanien die französische Grenze von Cerdere nach Port-Bou (Nordostende Spaniens) überschritten hätten.

Das „Echo de Paris“, das eben erst eine Meldung verbreitet hatte, wonach die französische Regierung das modernste französische Kampfflugzeug, eine Devotinne-Kanonen-Maschine, an die spanischen Bolschewisten geliefert habe, bestätigt jetzt diese Mitteilung trotz des Dementis des französischen Luftfahrtministers und trotz der gerichtlichen Klage, die der Minister gegen das Blatt wegen der Veröffentlichung von „Falschmeldungen“ eingereicht hat.

Wir dementieren das Dementi des Luftfahrtministers, so schreibt das „Echo de Paris“, und wir fügen sogar hinzu, daß auch das zweite Devotinne-Kanonenflugzeug, das wir noch in Händen der technischen Abteilung des Luftfahrtministeriums glauben, ebenfalls nach Barcelona unterwegs ist und augenblicklich wegen einer Motorstörung in Limoges liegt.

Aufruf des Gauleiters zur Weihnacht 1936

Liebe Kurmärker!

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!

Zum vierten Male feiert das deutsche Volk im Reiche Adolf Hitlers Weihnachten. Eine Welt der Zwietracht und der Unruhe umgibt unser Vaterland. Deutschland aber liegt wie eine Insel des Friedens inmitten dieses Weltens. Unter der Führung Adolf Hitlers hat es sich gerade im Jahre 1936 nicht nur die Wehrfreiheit wiedererobert, sondern — und vielleicht nur aus diesem Grunde — den Frieden erhalten und geliebt.

So kann das deutsche Volk unbesorgt und im Bewußtsein, sich in guter Hut zu befinden, das Weihnachtsfest 1936 begehen als die große Familie der deutschen Volksgemeinschaft im Geiste des Nationalsozialismus und im Sinne des Führers. Ihnen allen, liebe Parteigenossen und Parteigenossinnen, besinnlichen und allen Kurmärkern wünsche ich ein frohes, deutsches Weihnachtsfest 1936 und uns allen ein glückliches neues Jahr.

Es lebe der Führer! Es blühe Deutschland!

Stürk,

Gauleiter der Kurmark,

1. Oberpräsident.

Zwei Millionen Pfund für die englischen Notgebiete

Hoherzige Spende eines englischen Millionärs, der der Regierung mit gutem Beispiel vorangeht.

Lord Ruffield, der Inhaber der Motorenwerke Morris-Austin, der erst vor einigen Wochen eine 2-Millionen-Pfund-Spende für die neugegründeten medizinischen Institute der Universität Oxford stiftete, hat jetzt weitere 2 Millionen Pfund Sterling zur Unterstützung der Notstandsgebiete gestiftet. Das Geld soll entweder zur direkten Hilfe für die Arbeitslosen oder für die Anhebung neuer Industrien in den betroffenen Gebieten dienen. Ruffield erklärt, er wolle diese Gabe als Beweis seiner Ergebenheit für den neuen König und gleichzeitig als Anerkennung für die Dienste betrachtet wissen, die Ministerpräsident Baldwin der Nation geleistet habe. Lord Ruffield hat damit insgesamt 7 1/2 Millionen Pfund innerhalb der letzten elf Jahre gestiftet.

Die englische Presse zollt dem Vorgehen Ruffields dankbare Anerkennung und verbindet damit den Wunsch, daß jetzt die Frage der notleidenden Gebiete mit aller Energie und mehr Erfolg als bisher angefaßt werde. „Times“ nennt Ruffield einen Pionier, der freier und energischer handeln könne als die Regierung; es liege zu hoffen, daß dieser Mut behauptet werde, um schnelle und dauerhafte Erfolge zu zeitigen.

Tschiangkaichet noch nicht frei

Beiping, 22. Dezember.

Die Vorgänge in Sianki, die zur Befangennahme Tschiangkaichets führten, scheinen doch wesentlich düstrier verlaufen zu sein, als ursprünglich angenommen wurde. Von der 52 Mann starken Leibgarde Tschiangkaichets sind, wie jetzt bekannt wird, nur noch sechs am Leben.

Frau Tschiangkaichet ist am Dienstag nachmittag mit ihrer Begleitung im Flugzeug noch kurzer Zwischenlandung in Lonang in Sianki eingetroffen, um mit dem Nebelgeneral zu verhandeln. Wie ergänzend gemeldet wird, sind die noch zu lösenden Hauptprobleme freies Geleit für Tschiangkaichet zum nächsten Safen, von wo er sich zu seiner Auslandsreise einschiffen kann, die Verteilung des Besiegtes unter den Truppen Tschangs und die Bestimmung der neuen Garnisonen für seine Streitkräfte.

Ueber 1500 Volksweihnachtsfeiern der Kurmark

Ganz Deutschland feierte am 21. Dezember das Weihnachtsfest mit den Betreuten des Winterhilfswerkes. Auch in der Kurmark wurden diese Gemeinheitsfeiern fast in allen Ortsgruppen durchgeführt. In über 1500 Orten brachte das Winterhilfswerk den Betreuten und unter ihnen besonders den Kindern die Gaben der Volksgemeinschaft zum Weihnachtsfest dar.

In festlich geschmückten Sälen oder bei dem vorherrschenden milden Wetter auch zum Teil im Freien fanden sich die Hilfsbedürftigen zusammen mit den politischen Leitern und den Helfern des Winterhilfswerkes. Überall brannten die Tannenbäume und auch sonst war für weihnachtliche Stimmung gesorgt. Nach der Ansprache des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels ging es dann aus Vereinen der Gaben, die für jeden einzelnen bereitgestellt waren. Gleichzeitig erschien meistens auch der Weihnachtsmann, der sich besonders um die Kinder unserer Hilfsbedürftigen bemühte und für jedes irgendeine kleine Überraschung in seinem prallgefüllten Sack mitgebracht hatte.

Auch in diesem Jahr hatten alle Bewilligungsschichten der Kurmark wieder mit angepaßt und dazu beigetragen, daß der Gabenstift reichlich gedeckt werden konnte. So übertrafen die Arbeitsdienstabteilungen 6,94 in Meyenburg und 5,94 in Weferich das Winterhilfswerk mit einer großen Anzahl selbstgefertigter Spielsachen, die von den Arbeitsdienstmännern in ihrer freien Zeit unentgeltlich hergestellt wurden. Überall

zeigte sich auch der Erfindungsgeist, mit dem die notwendigen Mittel für die Weihnachtsbeherzung beschafft wurden. So verankaltete die Ortsgruppe Bergholz-Hehbride schon zum vierten Male ihren Weihnachtsbaum, der uns zeigt, wie eine aus der Not geborene Selbsthilfenahme heute schon Tatkraft geworden ist. Von 53, 2000 und Frauenhaft selbstgefertigte Sachen fanden zum Verkauf und brachten eine gute Summe ein, die wieder den Hilfsbedürftigen zufließt. Besonders hervorzuheben sei die Leistung eines St. Mannes, der nicht mehr dienstfähig ist. Um auf andere Art mitzuarbeiten am großen Wert des Führers, hatte er in mühseliger Arbeit über 500 Soldaten in Landarbeit hergestellt und selbst kunstvoll bemalt. Sie fanden auf dem Weihnachtsmarkt großen Anklang.

Im Kreise Zauß-Bezlig hatte der Kreisamtsleiter zu einer Schweinepende aufgerufen, die 30 Schweine aufbrachte. So konnte für jeden Hilfsbedürftigen ein Weihnachtsbraten abgegeben werden.

Das sind nur einige Beispiele. Selbstverständlich ist es in allen Kreisen der Kurmark so gewesen, daß die Opferbereitschaft der einzelnen genügend zusammenkam, um jedem eine Freude zu bereiten. Natürlich erhielt auch jede Hilfsbedürftige Familie ihren Weihnachtsbaum. So verteilte die Stadt Frankfurt a. O. 1745 Weihnachtsbäume. Überall herrschte Freude und Dankbarkeit, und die Volksweihnacht 1936 wird für alle, die dabei waren, ein bleibendes Erlebnis sein.